

Tokaj – ein europäischer Erinnerungsort

Verflechtungen und Interferenzen. Studien zu den
Literaturen und Kulturen im zentraleuropäischen Raum
Herausgegeben von Wolfgang Müller-Funk und Andrea Seidler

12

Der zentraleuropäische Raum, der insbesondere die Länder auf dem einstigen Territorium der Habsburger Monarchie umfasst, ist bis heute durch Kleinteiligkeit und enge Wechselbeziehungen zwischen den jeweiligen Literaturen und Kulturen geprägt. Insbesondere in seiner kulturgeschichtlichen Tiefendimension überschreitet er die Homogenität nationaler Räume. Bis heute sind in vielen literarischen und filmischen Werken der ungarischen, österreichischen, post-jugoslawischen, tschechischen und slowakischen, der rumänischen, ukrainischen und polnischen Literatur Spuren von Heterogenität und Plurikulturalität auffindbar.

Die Begriffe „Verflechtungen“ und „Interferenzen“ beschreiben grenzüberschreitende Überlappungen und Bezüge zwischen den verschiedenen Literaturen dieses Raumes, und zwar in einem doppelten Sinn: Zum einen übersteigen viele historische und gegenwärtige Werke den engen nationalen Bezugsrahmen, zum anderen aber sind die in der Reihe geplanten Studien in ihrer methodischen Ausrichtung selbst grenzüberschreitend, transnational und zuweilen auch transdisziplinär orientiert. Die Reihe dokumentiert hungarologische Forschungen an der Universität Wien, aber auch Forschungen jener Netzwerke, die sich grenzüberschreitend und komparatistisch mit den Literaturen eines von Konvergenz und Konflikt geprägten symbolischen Raumes beschäftigen.

Die Herausgeberin und der Herausgeber lehren am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft im Spannungsfeld von Hungarologie, zentraleuropäischen Studien, Medien- und Kulturanalyse.

Katalin Blaskó, Kálmán Kovács, Wynfrid Kriegleder,
Orsolya Tamássy-Lénárt
(Hg.)

Tokaj – ein europäischer Erinnerungsort

PRAESENS VERLAG

Gedruckt mit Förderung durch die
Aktion Österreich-Ungarn



Dieses Werk ist im Open Access unter der Creative-Commons-Lizenz
CC BY-NC-ND 4.0 lizenziert.

Die Bestimmungen der Creative-Commons-Lizenz beziehen sich nur auf das Originalmaterial der Open-Access-Publikation, nicht aber auf die Weiterverwendung von Fremdmaterialien (z.B. Abbildungen, Schaubildern oder auch Textauszügen, jeweils gekennzeichnet durch Quellenangaben). Diese erfordert ggf. das Einverständnis der jeweiligen Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Praesens VerlagsgesmbH, Wien 2025
Wehlistraße 154/12 | 1020 Wien
bestellung@praesens.at

© Covergestaltung: Praesens Verlag

Coverbild: Tokaj-hegyaljai album / Tokaj-Hegyaljaer Album. Hrsg. v. Tokaj-hegyaljai Bormí-
velő Egyesület / Tokaj-Hegyaljaer Weincultur-Gesellschaft, Pest, 1867, unpag. zwischen
S. 36 u. 37.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorinnen und Autoren unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Printed in EU.

ISBN: 978-3-7069-1273-0
DOI: 10.23783/9783706912730 (ab Anfang 2026)

INHALT

Vorwort – 7

Pál S. Varga (Debrecen): „Nektar, Tropfen reinen Golds / Floss aus Tokajs Keltern“. Das Gedächtnis Tokajs im Spannungsfeld von Erinnern und Vergessen – 18

Naturwissenschaftliche Kontexte

Áron Orbán (Sárospatak): Antal Szirmays Betrachtungen über Tokajer Wein und Weinbau in der *Notitia montium, et locorum viniferorum* [...] (1798) – 33

Tímea Kis (Eger/Sárospatak): Die Dissertation von Sámuel Domby über die medizinische Bedeutung des Tokajer Weins – 48

Péter Rózsa (Debrecen): Tokaj als Gedenkstätte für das ‚heroische Zeitalter‘ der Geologie – 79

Tokaj in der älteren Literatur

Alois Woldan (Wien): Paulus Crozniensis Ruthenus – ein neulateinischer Dichter zwischen Polen und Ungarn – 91

Wilhelm Kühlmann (Heidelberg): Pastorale Panegyrik. Zu Barthold Heinrich Brockes' (1680–1747) Hirtengedicht auf das „herrliche Geschöpf des Tockayer Weins“. Mit einem Anhang: Das Lied vom „Blankensteinhusar“ – 109

Gábor Tüskés: Zu Imre Marottis und Sámuel Timons Tokajer-Panegyrik – 131

Wein und Literatur

Veronika Studer-Kovács (Luzern): Wein und Tokajer im Geschmack-diskurs des 18. Jahrhunderts – **167**

Wynfrid Kriegleder (Wien): Nikolaus Lenau und der Tokajer. Wie sich Nikolaus Niembsch von Strehlenau als Ungar inszenierte – **189**

Kálmán Kovács (Debrecen): Der Wein bei Heinrich Heine. Getränke und Speisen des Festes oder Feiern in Versen – **204**

Krisztina Busa (Regensburg): „Lieber Bruder Kazinczy, ich bedanke mich für den köstlichen Tokajer, den Sie mir geschickt haben!“ Das eigene Fremde und das fremde Eigene – Freundschaft und Anderssein im Roman von Gergely Péterfy, *Der ausgestopfte Barbar* – **221**

Tokajs Bild in deutschsprachigen (Reise-)Darstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts

Dezső Gurka (Budapest): Tokajer Reisebeschreibungen von Graf Domokos Teleki und Sámuel Bredeczky im Jenaer und Weimarer Kontext – **241**

Szabolcs János (Oradea/Großwardein, Eger): Tokaj und der Tokajer Wein in der nichtfiktionalen Reiseliteratur des 18.–19. Jahrhunderts – **254**

Tokaj als jüdischer Erinnerungsort

Péter Varga (Budapest): Der Wein im Judentum – Jüdische Weinhändler im Tokajer Weingebiet – **273**

Dirk Riedel (München): Idylle und Terror. Eine Erinnerung an den Holocaust in Tokaj – **286**

Register – **305**

Vorwort

Dieser Band dokumentiert die Ergebnisse einer internationalen Tagung, die vom 13.–16. Oktober 2022 unter dem Titel *Tokaj – ein europäischer Erinnerungsort* in Tokaj abgehalten wurde. Dabei ging es darum, sich aus multinationaler und multidisziplinärer Perspektive dem Phänomen zu nähern.

Verse des bedeutenden ungarischen Dichters Mihály Csokonai Vitéz, *An meinen Freund* (1797), hier in einer Übersetzung von Johann Mailáth aus dem Jahr 1825, geben die Perspektive vor:

Auf des Parnasses wilden Höh'n,
An der Kastell'schen Quelle,
In Tempe's öden Gründen,
Wirst Du, oh Freund, die Musen
Vergebens künftig suchen –

Die alten wilden Musen,
Ein bährischer Apollo;
Sie konnten wohl vor Zeiten
In jener Gegend wohnen.
Doch jetzt in höh'rer Wonne,
Bewohnen sie Tokay,
Das geisterzeugende,
Und leben dort von Nektar.

Für Csokonai hat also Tokaj den griechischen Parnass als Inspirationsort für die Musen abgelöst. Für die Ungarn waren der Tokajer und die

Tokajer Weinberge patriotische und kulturell-nationale Identifikationssymbole. Die Auffassung von Csokonai ist aber keineswegs ungarischer Provinzialismus – der Tokajer Wein, der „*Vinum regum, rex vinorum*“, nahm spätestens seit dem 17. Jahrhundert eine besondere Stelle in der europäischen Erinnerungskultur ein. Als Autostereotyp taucht er sowohl in der deutschsprachigen als auch der „magyarischen“ Literatur Ungarns auf und ging in die ungarische Nationalhymne (1823) als Segen Gottes ein. Der Tokajer fungionierte auch als Heterostereotyp, als Sinnbild für den sprichwörtlichen Reichtum Ungarns („*fertilitas Hungariae/Pannoniae*“). Die Landschaft und der Wein wurden Erinnerungsorte mit identitätsbildender Funktion.

Denn das Tokajer Weingebiet im Königreich Ungarn stand für einen Wein, dessen süße Sorte, der Aszú, im 17.-19. Jahrhundert zu den edelsten Auslesen Europas gehörte. Der Tokajer wurde in der europäischen Literatur zum Symbol des edlen Genusses. Aber auch die Stadt Tokaj und ihre Umgebung galten als ein Europa im Kleinen. Das Weingebiet hatte im Königreich Ungarn eine multiethnische Bevölkerung. Es lag im 16.-17. Jahrhundert an der Dreiergrenze zwischen dem habsburgisch regierten Ungarn, Siebenbürgen und dem osmanisch besetzten Teil Ungarns. Außer Ungarn lebten dort Slowaken und Juden, und im europaweit vernetzten Weingeschäft waren jüdische, griechische, russische etc. Händler tätig. Für 1851 sind in der Stadt Tokaj sechs Konfessionen/Religionen verzeichnet: Römische Katholiken, Griechische Katholiken (mit byzantinischem Ritus), Lutheraner, Calvinisten, Orthodoxe und Juden. Jede Gemeinschaft hatte ihre eigenen Kirchen bzw. Gebetshäuser.

Der Tokajer Wein, die Weinproduktion und die Landschaft hatten selbstverständlich auch ökonomische, medizinische und naturwissenschaftliche Dimensionen. Dem Tokajer Wein wurde seit dem 17. Jahrhundert „eine wunderbare, heilende Kraft“ zugeschrieben. Die geologische Beschaffenheit der Gegend wurde in der philosophisch-naturwissenschaftlichen Debatte um den Neptunismus und den Vulkanismus oft diskutiert.

Der Sammelband beginnt mit einem einführenden Aufsatz von Pál

S. Varga, „Nektar, Tropfen reinen Golds / Floss aus Tokajs Keltern“. Das Gedächtnis Tokajs im Spannungsfeld von Erinnern und Vergessen. Der Beitrag geht von der These aus, dass die Struktur des modernen kollektiven Gedächtnisses durch die Dynamik von Erinnern und Vergessen geprägt ist. Ob ein historisches Ereignis im Gedächtnis bewahrt wird oder dem Vergessen zum Opfer fällt, hängt davon ab, ob es sich in ein einheitliches historisches Narrativ einfügen lässt oder nicht. So wurde beispielsweise von den beiden entscheidenden Niederlagen der Ungarn in den Türkenkriegen die Schlacht bei Mohács (1526) zu einem wichtigen Glied der narrativen Kette, während die Schlacht bei Warna (1444) aus dem kollektiven Gedächtnis verschwand.

Tokaj ist ein Beispiel für beide Phänomene. Bei der Erinnerung spielt die Tatsache eine entscheidende Rolle, dass im historischen Narrativ der ungarischen Nationalhymne von Ferenc Kölcsey (1823) der Tokajer Wein als Zeichen des göttlichen Segens in den Rahmen des Topos der „Fertilitas Pannoniae“ (Ungarns Fruchtbarkeit) eingefügt wurde, der zusammen mit zwei weiteren Topoi („Gott bestraft das ungarische Volk für seine Sünden“ und „Querela Hungariae – Ungarns Klage“) ein vollständiges Narrativ bildet. Im Gegensatz dazu fand die Burg von Tokaj trotz ihrer historischen Bedeutung keinen Platz im ungarischen kollektiven Gedächtnis. Sie war das Zentrum einer Pufferzone, in der die Kämpfer für die Unabhängigkeit Ungarns und die habsburgtreuen Kräfte – Kurutzen und Labanzen – immer wieder aufeinandertrafen. Während die Kurutzen ein wichtiger positiver Bestandteil des narrativen Gedächtnisses der Ungarn sind, musste die Tokajer Burg in Vergessenheit geraten, da die Kurutzen in ihrer Geschichte wiederholt eine negative Rolle spielten – bis hin zu ihrer Zerstörung durch den Kurutzenfürsten Ferenc Rákóczi II. So blieb Tokaj im kollektiven Gedächtnis als Quelle des göttlichen Nektars, als Bewahrer der einstigen Größe des fruchtbaren Landes verankert.

Um den naturwissenschaftlichen Kontext geht es in den drei folgenden Beiträgen.

Áron Orbán untersucht in *Antal Szirmays Betrachtungen über Tokajer Wein und Weinbau in der „Notitia montium, et locorum viniferorum [...]“* (1798) das Werk Antal Szirmays (1747–1812), eines bedeutenden, aber in der Forschung wenig berücksichtigten Schriftstellers des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Seine 1798 publizierten *Notitia montium* liefern eine Beschreibung des zeitgenössischen Tokajer Weingebiets, sammeln aber auch Angaben zur Geschichte der verschiedenen Ortschaften. Orbán interessiert sich für die Textpassagen über den Wein und den Weinbau und fragt nach Szirmays Quellen – wenig überraschend stützte dieser sich auf die schon existierende Literatur über den Tokajer Wein. Trotzdem ist dieser Teil der *Notitia montium* relativ selbstständig und dokumentiert die reiche persönliche Erfahrung des Autors mit dem Weinbau.

Tímea N. Kis setzt sich in *Die Dissertation von Sámuel Domby über die medizinische Bedeutung des Tokajer Weins* mit der medizinischen Dissertation *De vino Tokaiensi* von Sámuel Domby von Gálfalva (1729–1807) auseinander, die er 1758 an der Universität in Utrecht verteidigte und die als ein wichtiges Dokument des philosophischen und naturwissenschaftlichen Wissens zwischen der Mitte des 17. und der Mitte des 18. Jahrhunderts betrachtet werden kann. Kis stellt die Dissertation, in der die medizinischen Eigenschaften des Tokajer Weins beschrieben werden, ausführlich vor und interpretiert ihre Rolle im Kontext anderer wissenschaftlicher Untersuchungen über die Heilkraft der Produkte der Tokajer Weinberge.

Péter Rózsa fokussiert in seinem Beitrag *Tokaj als Gedenkstätte für das „heroische Zeitalter“ der Geologie* auf die Rolle der Tokajer Weinregion in der geologischen Forschung. Denn Tokaj galt nicht nur wegen seiner berühmten Weine als attraktives Reiseziel, sondern der vulkanische Ursprung des Gebirges lenkte auch die Aufmerksamkeit zeitgenössischer Gelehrter auf die Region. Die Arbeiten von Ignaz von Born (1742–1791), Johann Ehrenreich von Fichtel (1732–1795), Robert Townson (1762–1827) u.a. machten den Namen „Tokaj“ unter den zeitgenössischen Geologen bekannt und führten im folgenden Jahrhundert zu weiteren geologischen Reisen in die Region, so dass

Tokaj bald zu einer Gedenkstätte in der Geschichte der Geologie avancierte.

Ein weiterer Abschnitt betrifft die Präsenz Tokajs in der älteren Literatur. Alois Woldan untersucht in *Paulus Crozniensis Ruthenus – ein neulateinischer Dichter zwischen Polen und Ungarn* das Werk des Paulus aus Krosno (1474–1517), eines der ersten neulateinischen Dichter Polens, der an der Universität Krakau lehrte und Ungarn auch von zwei Reisen kannte. In mehreren seiner Werke, die ungarischen Mäzenen und Gefährten gewidmet sind, kommt das „Laus Pannoniae“ deutlich zum Ausdruck: neben dem Hinweis auf Ungarns Fruchtbarkeit, seinen Wein und Fischreichtum, werden auch die Bodenschätze des Landes, seine Flüsse, Städte und Burgen genannt. Alle diese Attribute machen Ungarn zu einem von Gott und der Natur bevorzugten Land. Es sind allerdings immer ein- und dieselben Argumente für das Lob Ungarns, die in den Texten des Verfassers in fast stereotyper Weise wiederkehren.

Wilhelm Kühlmanns *Pastorale Panegyrik. Zu Barthold Heinrich Brockes' (1680–1747) Hirtengedicht auf das „herrliche Geschöpf des Tockayer Weins“*. Mit einem Anhang: *Das Lied vom „Blankensteinhusar“* widmet sich einem Hymnus auf das „herrliche Geschöpf des Tockayer Weins“, integriert in eine ehrgeizig komponierte klassizistische Verseklage (261 Verse) innerhalb der berühmten Sammlung *Irdisches Vergnügen in Gott* (1721–1748, spez. Bd. IV, 1732) aus der Feder des Hamburger Patriziers, Juristen und Amtmanns Barthold Heinrich Brockes (1680–1747). Brockes huldigt darin dem thüringischen Fürsten Günther I. von Schwarzburg-Sondershausen (1678–1740, regierte seit 1720). Das Gedicht organisiert sich als episch exponierte Begegnung und dem teilweise vom Zwiegesang unterbrochenen bzw. vom Chorgesang der Hirten untermalten Dialog des sich in einer amoemen Landschaft ergehenden Beraldo (V. 2, Deckname für Brockes) mit einem anderen Hirten und Landmann. Es ergeben sich vier mehrteilige größere Darstellungssequenzen, wobei das Lob des Tokajers besonders im vierten Gedichtteil (V. 164–261) entfaltet wird und schließlich in das Lob Gottes, des „grossen Geberts“, mündet. Der Genuss des Tokajers gewinnt

dabei den Rang einer den Körper, aber auch den „Geist“ (V. 241) und die „Seele“ (V. 258) ergreifenden Epiphanie der Wohltaten des Schöpfertgottes. Eine Darstellungspointe des Hymnus liegt darin, dass hier Beraldo ganz erfüllt ist genau von jenem kostbaren Getränk, dem der Hymnus gilt und das so diesen Hymnus psychosomatisch erst ermöglicht, motiviert und stimuliert. Der Tokajer gewinnt, recht genossen, eine individual- wie sozialpsychologische Bedeutung für den Umgang mit dem menschlichen Gefühls-, Empfindungs- und Affekthaushalt und gehört insofern schlüssig zum pastoralen Genre, insofern sich dieses immer wieder an dem utopischen Status eines befriedeten und gegückten Zusammenlebens abarbeitete.

Gabor Tüskés' Beitrag Zu *Imre Marottis und Sámuel Timons Tokajer-Panegyrik* analysiert in kontextuellen Bezugnahmen samt Editionen, Übersetzungen und Erläuterungen, wie der Tokajer in lateinischen Dichtungen zweier Professoren der Jesuitenuniversität von Kaschau / Kassa / Košice gerühmt wurde und zur Entstehung eines ungarischen Nationalmythos beitrug: einerseits von Imre Marotti, besungen in einem an Ovids *Metamorphosen* angelehnten, mythologisch kolorierten Epos über die Weinregion Tokaj (11 Gesänge, erschienen 1728), andererseits von Sámuel Timon, der im Rahmen einer ausführlichen Prosabeschreibung der Theiß-Region (publiziert 1735) die Weinorte und Weinsorten des Tokajers in einem Zyklus lateinischer Epigramme Revue passieren lässt, deren Übersetzung im Anhang abgedruckt wird.

Vier weitere Beiträge gelten dem Thema „Wein und Literatur“.

Veronika Studer-Kovács widmet sich dem *Wein und Tokajer im Geschmacksdiskurs des 18. Jahrhunderts*. Im klassischen Zeitalter (17.–18. Jh.), in dem die Prozesse des physiologischen Geschmacks auf das ästhetisch-moralische Urteil übertragen wurden, spielte der Weinenguss eine wichtige Rolle. Die Komödie *Le Plaisir* (1747) des Abbé Marchadier reflektiert diesen Geschmacksdiskurs und inszeniert Geschmack als Unterscheidungsmerkmal zwischen den Völkern Europas. Matthias Geiger, der Direktor des adeligen Konvikts in Tyrnau, brachte 1765 eine von ihm adaptierte, aber nicht übersetzte Version der Komödie auf die Bühne. Geigers Version nimmt eine „ungarische“

Perspektive ein und spricht dem Tokajer Wein im allegorischen Geschmackskampf der Völker große Bedeutung zu. Der Artikel bespricht die wichtigsten Aspekte des europäischen Geschmacksdiskurses, insbesondere im Hinblick auf den Wein. Zudem stellt er Matthias Geigers Komödienadaptation vor, beleuchtet die Umstände ihrer Aufführung in Tyrnau als Hochzeitsfestspiel für Joseph II. und interpretiert deren Bezug zum Tokajer im Spannungsfeld des multiethnischen Königreichs Ungarn, der Habsburgermonarchie und des europäischen Geschmacks.

Wynfrid Kriegleders *Nikolaus Lenau und der Tokajer. Wie sich Nikolaus Niembsch von Strehlenau als Ungar inszenierte* beginnt mit einem negativen Befund: Der in deutscher Sprache publizierende vormärzliche Weltschmerzdichter Nikolaus Lenau, der eine wichtige Rolle bei der Etablierung eines Ungarn-Klischees in der deutschsprachigen Literatur spielte, verwendet das Motiv des Tokajers viel seltener, als man annehmen könnte. Es ist ein Bestandteil von Lenaus Ungarn-Klischee, das aus Wein, Zigeuneramusik und einer Tendenz zur Rebellion zusammengesetzt ist. Der Beitrag analysiert zuerst die wenigen Belege für das Motiv in Lenaus Werk und fragt dann grundsätzlich, wie und warum sich Nikolaus Niembsch von Strehlenau, dies ist der bürgerliche Name Lenau, als Ungar inszenierte. Denn Lenau wurde von seinen Zeitgenossen als Ungar wahrgenommen und definierte sich selbst wiederholt als Ungar, wofür es persönliche, aber auch marktstrategische und politische Gründe gegeben haben dürfte.

Kálmán Kovács' *Der Wein bei Heinrich Heine. Getränke und Speisen des Festes oder Feiern in Versen* beschreibt die Semantik und Funktion des Weins in Heines Vers- und Prosadichtung. Wie bei Lenau kommt auch bei Heine Tokaj selten vor, das Motiv des Weins ist aber bei ihm ganz zentral. Wein erscheint in der Regel als Zeichen für Wohlbefinden, Geselligkeit, Wohlstand und Reichtum, gelegentlich signalisiert er auch Heimat, Heimatliebe und Deutschtum. Negative Konnotationen von Wein sind deutlich seltener. In Heines sensualistischer Anthropologie bilden Wein und Gastmahl, Wohlgefühl und leibliche Genüsse einen wichtigen Kern des Menschseins. Essen und Trinken erscheinen

auch als Akt menschlicher Gemeinschaft und als religiöse Erfahrung. Heine bezieht sich hier auf Schillers *Ode an die Freude*, was auch deshalb möglich ist, weil Schillers Text ebenfalls eine profan-alltägliche Dimension hat. Die Bedeutung des Weinmotivs wird in der Untersuchung zugleich etwas relativiert, denn die wesentliche Dimension in Heines Sprechen ist die ironisch-intertextuelle Artifizialität, für die das jeweilige Thema der Gedichte und Prosatexte nur den Anlass bietet.

Krisztina Busas Beitrag, *Lieber Bruder Kazinczy, ich bedanke mich für den köstlichen Tokajer, den Sie mir geschickt haben!* „Das eigene Fremde und das fremde Eigene – Freundschaft und Anderssein im Roman von Gergely Péterfy, „Der ausgestopfte Barbar“ untersucht den erfolgreichen ungarischen Roman *Kitömött barbár* von Gergely Péterfy aus dem Jahr 2014, der vom Fremdsein als existenzieller menschlicher Erfahrung handelt. In dem Roman, der als Erinnerungsort im Sinne von Pierre Nora gedeutet wird, treffen zwei historische Figuren, zwei gebildete Freimaurer, aufeinander: Ferenc Kazinczy, ein ungarischer Adeliger aus der Tokajer Gegend, dem seine Familie und sein Umfeld mit Misstrauen begegnen, und der schwarze Kammerdiener am Wiener Hof Angelo Soliman, ein angeblicher Königssohn aus Afrika, der vom Kindersklaven zum höfischen Bediensteten und schließlich zum Fürstensohnerzieher in Wien aufsteigt. Der Beitrag analysiert die Fremdheitserfahrung der beiden, die ihren Blick für das Eigene schärft und eng mit ihrem Wissensdurst verknüpft ist. Sie überwinden die Angst vor dem Fremden und es entsteht eine geistige Freundschaft, deren Grundlagen, auf sehr menschliche Weise, bei der Verkostung von selbst angebautem Tokajer gelegt werden.

Ein weiterer Abschnitt widmet sich dem Bild Tokajs in deutschsprachigen (Reise-)Darstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Dezső Gurkas *Tokajer Reisebeschreibungen von Graf Domokos Teleki und Sámuel Bredeczky im Jenaer und Weimarer Kontext* wendet den Blick auf das literarische Weimar der Goethe-Zeit. Der internationale Ruf von Tokaj beruhte vor allem auf literarischen Referenzen, und der Tokajer Wein wurde auch in den Werken von Wieland, Herder und Goethe mehrmals erwähnt. Ende des 18. Jahrhunderts erregte die Gegend um To-

kaj aber auch aus mineralogischer Sicht Aufmerksamkeit, einerseits aufgrund der Debatten zwischen den Strömungen des Vulkanismus und des Neptunismus, andererseits aufgrund des Interesses, das sich aus der großen Anzahl erstellter Geosammlungen ergab. In Jena und Weimar fand der Mineralienaustausch überwiegend im organisatorischen Rahmen der „Societät für die gesammte Mineralogie“ statt, deren erster Präsident Graf Domokos Teleki war und für deren Leitung seit der Gründung der Gesellschaft im Jahr 1797 immer auch ein ungarischer Sekretär gewählt wurde. Graf Domokos Teleki und Sámuel Bredeczky, der erste ungarische Sekretär der Societät, wurden durch ihre Reisebeschreibungen, in denen auch die morphologischen Phänomene des Tokajer Gebirges herausgearbeitet wurden, die ersten Vorläufer des geologischen Denkens in Ungarn.

Szabolcs János unternimmt in seinem Beitrag *Tokaj und der Tokajer Wein in der nichtfiktionalen Reiseliteratur des 18.-19. Jahrhunderts* den Versuch, die Darstellung von Tokaj und der Tokajer Weinregion im Kontext des Ungarnbildes des 18. Jahrhunderts anhand von Reiseberichten zu analysieren, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts über das Königreich Ungarn und Siebenbürgen verfasst wurden. Die Reiseberichte von Christoph Friedrich Nicolai (1733–1811) und Christoph Ludwig Seipp (1747–1793) liefern Einblicke in die damalige Wahrnehmung und Rezeption des Königreichs Ungarn und sind auch deshalb aufschlussreich, weil Ungarn und Siebenbürgen in dieser Zeit weitgehend außerhalb der etablierten Reiserouten Europas lagen und somit eine gewisse Exotik und Fremdheit ausstrahlten. In diesen Texten galt der Tokajer Wein als Manifestation der Fruchtbarkeit des Landes. Sie bieten aber auch wertvolle Informationen auch über die Weinbaupraxis in der Region.

Der letzte Abschnitt des Buches gilt Tokaj als jüdischem Erinnerungs-ort. Peter Varga bietet mit *Der Wein im Judentum – Jüdische Weinhändler im Tokajer Weingebiet* einen historischen Abriss, in dem er zunächst die Funktion des Weins im jüdischen kulturellen und liturgischen Ritus thematisiert, von der sakralen Opfer-Funktion bis zur profanen Bedeutung als Quelle von Gemütlichkeit und unerlässliches Getränk bei

religiösen Feiern und Familienanlässen. Eine besondere Aufwertung erlebt der Wein in der jüdischen Frömmigkeitsbewegung, im Chassidismus des 18. Jahrhunderts. In dieser Zeit verbreiten sich jüdische Pächter und Weinbauern auch in der nord-ostungarischen Region, so dass um die Jahrhundertmitte die Entstehung einer jüdischen Gemeinde in Tokaj erwähnt wird, die sich bereits 1816 den Bau einer eigenen Synagoge erlauben kann. Der ungarische Adel, anfangs ausschließlicher Besitzer der Anbauflächen von Weinreben, versuchte mit allen Mitteln die Rechte der jüdischen Weinhändler einzuschränken, die andererseits mit Bitschriften an den königlichen Hof ihre bereits erlangten Privilegien verteidigten. Mit der Deportation der jüdischen Familien 1944 endete eine blühende Weinkultur von über 200 Jahren, und nach dem Krieg gelangten diese Wirtschaftszweige in die Hände von sozialistischen Produktionsgenossenschaften, welche die Weinerzeugung auf billige Massenproduktion umstellten und damit die Weingüter herunterwirtschafteten.

Dirk Riedel schildert in *Idylle und Terror. Eine Erinnerung an den Holocaust in Tokaj*, gestützt auf die Erinnerungen der Holocaust-Überlebenden Susy Oster und Ibolya Ginsburg, die Verfolgungsgeschichte der heterogenen jüdischen Bevölkerung des Tokajer Landes. Infolge der deutschen Besatzung Ungarns 1944 verloren beide Frauen engste Familienangehörige; sie selbst wurden nach Auschwitz deportiert und dort zur Zwangsarbeit in bayerischen Rüstungsunternehmungen eingeteilt. Selektiv und spät setzte sich die deutsche und die ungarische Gesellschaft mit den historischen Spuren und Erinnerungsorten dieser Geschichte Bayerns und des Tokajer Landes auseinander.

Tokaj und der Tokajer erweisen sich also als wahrhaft europäischer Erinnerungsort, im Positiven wie im Negativen: Eine kleine Stadt, die weit ausgestrahlt hat; ein multikulturelles Europa im Kleinen, das zerstört wurde. Im Kleinen und Eigenen das Große und Allgemeine zu bewahren, ist nach wie vor eine Herausforderung für Europa. Bornierter Nationalismus oder ein Bewusstsein für das Ganze – wir haben die Wahl.

Die Herausgeber danken zum Abschluss den Autoren für die Bereit-

schaft, ihre Vorträge für den Sammelband auszuarbeiten, und den Förderern des Unternehmens, der Aktion Österreich Ungarn, der Tokaj-Hegyalja Universität sowie dem Weltkulturerbe-Weinmuseum Tokaj.

Wien, im Oktober 2024
Die Herausgeber

Register

- Abbt, Karl Friedrich 258
Adelung, Johann Christoph 185, 249
Adolphi, Christian Michael 60, 75
Agricola, Rudolf jun. 93
Aly, Götz 288
Anakreon 154
Antoniewicz, Mikołaj Bołoz von 199
Arany, János 28
Aristoteles 68, 72, 77
Arndt, Ernst Moritz 218
Assmann, Aleida 222
Aurelius Victor 42
Baal Schem Tov s. Elieser, Rabbi Israel ben
Babits, Mihály 223
Bácsmegyei, István 57f.
Baiza, József 200
Baky, László 294
Balassa, Iván 35f., 66
Balogh, Elemér 35
Baráth, Miklós 279
Barclay, John 179
Barcsay, Ábrahám 153
Barta, János d. J. 35, 41
Batsányi, János 188, 243
Batteux, Charles 171
Baumberg, Gabriella 243
Becher, Johann Joachim 45, 67f.
Behrens, Konrad Barthold 60, 76
Bél, Mátyás 41, 45–46, 56
Béla I., König von Ungarn 136
Benke, Mihály 250
Benken, Antal 142f.
Beraldo s. Brockes
Bessenyei, György 188
Beyschlag, Daniel Eberhard 58
Blankenstein, Ernst von 128
Blaskó, Katalin 195, 265
Bocatius, Ioannes 43f., 148f., 149, 260
Bocskai István s. Bocskai, Stephan
Bocskai, Stephan 27, 181
Boerhaave, Herman 60f., 70, 77
Bolesław II., König von Polen 100
Bonbardi, Michael 45
Bonfini, Antonio 260
Borbély, Szilárd 223
Born, Ignaz von 10, 81, 84, 87
Börne, Ludwig 216
Bostroem, Annemarie 26
Braham, Randolph L. 287
Bredeczky, Sámuel 14f., 241–253
Brockes, Barthold Heinrich 11, 109, 111–117
Buonaccorsi-Kallimach, Filippo 92
Busa, Krisztina 14, 221
Campe, Julius 189, 213
Celsus 61
Celtis, Konrad 92, 150
Cicero, Marcus Tullius 144
Claudianus, Claudius 42, 92
Cober, Tobias 76
Conring, Hermann 131
Cotta, Verlag 197
Courier, Paul 216

- Crato 61
 Crosnienis, Paulus s. Ruthenus, Paulus
 Crosniensis
 Csaplovics, Johann von 168
 Csiba, István 134
 Csokonai Vitéz, Mihály 7
 Csoma, Zsigmond 39, 58
 Culex, Pseudo-Vergil 114
 Cuspinianus, Iohannes 22
 Czuczor, Gregor 200
 Dantiscus, Johannes 93
 Davidovits (Familie) 289, 291f., 295
 Davidovits, Emília (geb. Katz) 289, 295
 Davidovits, Hermann 289
 Davidovits, Mirjam 303
 Davidovits, Rachel 303
 Decsy, Sámuel 187
 Dercsényi, János 39f., 185
 Descartes, René 49f., 168f.
 Dionysius Areopagita 135
 Dobai Székely, Sámuel 45
 Domby, Sámuel 10, 38–40, 48–53, 56–78
 Dövényi Nagy, Lajos 280
 Draskovich, György 149
 Du Bos, Jean-Baptiste 176, 178f.
 Ebbinghaus, Hermann 18
 Édes, Gergely 154
 Eichendorff, Joseph von 193
 Eichmann, Adolf 293f.
 Elieser, Rabbi Israel ben (Ba'al Schem Tov)
 276
 Endre, László 294
 Engl, Jakob 281
 Esmark, Jens 81, 85, 87
 Espiard de La Borde, François-Ignace 179
 Eszterházy, Karl / Károly (Bischof) 52, 180
 Eutropius 42
 Fairley, Barker 204
 Farkas, András 22f.
 Fata, Márta 182
 Fekete Galánthai, János 243
 Fényes, Elek 278
 Ferdinand I., deutscher Kaiser 27, 149
 Ferenczy, László 293
 Fessler, Ignaz Aurelius 268
 Festetics, György 251
 Fichtel, Johann Ehrenreich von 10, 81–84,
 86f.
 Fischer, Daniel 37–38, 45, 56–57, 74
 Fox, Beverly 303
 Frankenstein, Martin Henrik 45
 Friderich III., Markgraf von Brandenburg-
 Bayreuth 52
 Friedländer, Jonathan 210
 Friedman, Adolf 281
 Friedman, Ella 297
 Friedman, Éva 297
 Friedman, Rózsa 297
 Fuker, Andreas 37f.
 Fuker, Friedrich Jakob 38–40
 Fukker, Adamus 37
 Galenos 61, 68, 75
 Galeotto, Marzio 134f.
 Gaubius, Hieronymus David 62
 Geiger, Matthias 12f., 175, 177, 182, 184
 Gerlach, Christian 288
 Gianella, Carlo 60
 Ginsburg, Ibolya (geb. Davidovits) 16, 288–
 290, 292, 294–297, 299–304
 Ginsburg, Judith (Edith) (geb. Davidovits)
 300, 303
 Ginsburg, Waldemar 301
 Goethe, Johann Wolfgang 14, 191, 218f., 243,
 245f., 251–253
 Goleniščev-Kutuzov, Ilija 95
 Grossinger, Johann Baptist 78
 Guillaume, Árpád 23
 Günther I., Fürst von Schwarzburg-Son-
 dershausen 111f., 115f.
 Gurka, Dezső 14
 Gutzkow, Karl 208
 Gyárfás, Ágnes 50, 74, 78
 Gyöngyösi, István 28
 Gyulai, Éva 50, 74

- Gyürky, Antal 279
 Häfner, Ralph 111
 Haid, Johann Gottfried 234
 Hain, Johann Paterson 45
 Hall, James 81
 Hannulik, János Krizosztom 153f.
 Hauer, Bertha 196f.
 Hauschild, Jan-Christoph 204
 Hazlitt, William 216
 Hedri, Antal 133
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 190, 213, 233
 Heine, Amalie 210
 Heine, Heinrich 13f., 189f., 195, 205–220
 Held, Mathias 45
 Helmont, Jan Baptist van 70
 Hennin, Henrik Christian 45
 Herder, Johann Gottfried 14, 218, 243f.
 Hippokrates 61, 71, 75, 178
 Hoffmann, Friedrich 39, 58–65, 67–77
 Horányi, Elek 50
 Horaz, Quintus Horatius Flaccus 95, 114,
 135, 146–148, 151
 Hormayr, Joseph von 27
 Horthy, Miklós 292, 293
 Horváth, Csaba 234
 Huber, Ludwig Ferdinand 214
 Hume, David 171–173, 184
 Hutton, James 80, 87
 Jacobi, Ludwig Friedrich 76
 Jänichen, Peter 37f., 54, 65f.
 János, István 132
 János, Szabolcs 15
 Jenny, Rudolf von 268
 Joenichius, Petrus s. Jänichen, Peter
 Johann Albert (polnischer Herzog) 278
 Johann I., König von Ungarn s. Szapolyai,
 Johann
 Joseph II., deutscher Kaiser 13, 168, 182,
 269, 289
 Kállay, Miklós 293
 Karl August, Herzog von Sachsen-Weimar-
 Eisenach 245
 Kármán, József 188
 Kazinczy, Ferenc 14, 188, 221–237
 Keler, Paulus 37f., 54, 57, 65f.
 Keller, Gottfried 202f.
 Kerner, Justinus 189
 Kis, Tímea N. 10
 Kisfaludy, Károly 28
 Klaproth, Heinrich 84, 87
 Klecker, Elisabeth 133
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 243
 Koegel, Max 298
 Kölcsény, Ferenc 9, 21, 23, 26f.
 Köleséri, Sámuel 45, 76
 Komáromy, János Péter 54, 57f., 65, 75
 König, György 33
 König, Johann Ulrich 171, 184
 Körner, Christian Gottfried 214
 Körner, Minna 214
 Kovács, Kálmán 13
 Kraffttheim, Johann Crato von 77
 Kriegleder, Wynfrid 13, 243
 Kühlmann, Wilhelm 11, 128, 146
 Kulcsár, Krisztina 255
 Ladislaus I., König von Ungarn 93, 100, 103,
 107
 Ladislaus Jagiello II., König von Ungarn 91
 László I., s. Ladislaus I.
 Laube, Heinrich 190, 208
 Leeuwenhoek, Antonio van 70
 Lehmann, Johann s. Seipp, Christoph
 Ludwig
 Lehoczky, Lajos 295
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 49, 169–172
 Lénárt, Orsolya s. Tamássy-Lénárt, Orsolya
 Lenau, Nikolaus 13, 189–203, 243
 Lenz, Johann Georg 242, 248, 250–253
 Lessing, Gotthold Ephraim 257
 Liebermann, Samuel 281
 Liechtenstein, Joseph Wenzel I. von 231
 Liger, Charles Louis 60, 76
 Lobkowitz, Georg Christian von 231
 Locke, John 169, 171

- Loßmann, Julius 302
 Löwenthal, Max von 199
 Löwi, Márton 283
 Lukacs, Georg 203
 Lukrez, Titus Carus 114
 Mádl, Antal 190f.
 Magyar, László András 58.
 Magyi, Sebestyén 93, 104, 106
 Mailáth, Johann 7
 Márai, Sándor 223
 Marchadier, Abbé 12, 167, 175f., 178
 Marcuse, Ludwig 208
 Markó, Árpád 23
 Marotti, Imre 12, 37f., 131–137, 140–144,
 147, 150, 152f.
 Martial, Marcus Valerius 145, 148
 Martinuzzi, György 246
 Marzio, Galeotto 134, 260
 Matolai János (Joannes) 37f., 40–42, 46, 54–
 57, 65f.
 Matthias (Mátyás) I. Corvinus, König von
 Ungarn 134, 278
 Mátyási, József 154
 Maxai, Michael 51
 Maximilian I., deutscher Kaiser 91
 Mayer, Karl 195
 Maygraber, Maria Theresia Antonia s.
 Niembsch, Maria Theresia Antonia
 Mednyánszky, Aloys Freiherr von 27f.
 Mendelssohn, Moses 257
 Methfessel, Albert 218
 Metternich, Klemens Wenzel Lothar von
 208
 Mezősy, László 279
 Michaelis, Caroline 246
 Mieszk II., König von Polen 100
 Milleter, János 76
 Moll, Christian Hieronymus 258
 Monok, István 260
 Montesquieu, Charles-Louis de Secondat,
 167, 170, 175
 Müller, Wilhelm 218
 Münch-Bellinghausen, Joachim von 208
 Mundt, Theodor 208
 Murad II., Sultan 20
 Musschenbroek, Pieter van 52
 Nagyváti, János 39
 Neuhold, Johann Jacob 55
 Neumann, Caspar 59, 67, 70, 74
 Nicolai, Christoph Friedrich 15, 256–261
 Niembsch von Strehlenau, Nikolaus s. Le-
 nau, Nikolaus
 Niembsch, Franz 195
 Niembsch, Joseph 196
 Niembsch, Maria Theresia Antonia 195, 197
 Nora, Pierre 14, 18f., 221f.
 Orbán, Áron 9f., 33f., 40, 42, 44
 Orbán, László 223f.
 Orczy, Lőrinc 153
 Orosz, István 35
 Oster, Susy 16, 288, 290–292, 295–298, 300–
 304
 Ovid 12, 92, 99, 136, 140f., 144, 148
 Pallas, Peter Simon 84, 87
 Paweł z Krośna s. Ruthenus, Paulus Crosni-
 ensis
 Pázmány, Péter 131
 Pejacsevich, Graf 199
 Perényi, Gábor 94, 97, 99, 106, 107
 Périer, Florin 64
 Persius Flaccus, Aulus 92
 Péterfy, Gergely 14, 221–237
 Pető, Gábor 33
 Petőfi, Sándor 28
 Pfizer, Gustav 189
 Pieldner, Judit 225
 Pius IV., Papst 149
 Playfair, John 81
 Plenck, Joseph Jacob 78
 Podmaniczky, Károly 246
 Podozky (Familie) 263
 Rákóczi II., György, Fürst 28
 Rákóczi, Franz (Ferenc) II. 9, 27f., 181
 Ransanus, Petrus 260

- Rayger, Carolus 77
 Raymann (Reimann), Johann Adam 38, 45, 57
 Redi, Francesco 143
 Reinbeck, Emilie von 193, 199
 Reinbeck, Georg von 192, 199
 Resnel, Jean-François Du Bellay du 176
 Reviczky, János Ferenc 143
 Riedel, Dirk 16, 284
 Rieder, Zoltán 284
 Rousseau, Jean Jacques 176
 Rowley, William 78
 Rózsa, Péter 10, 247
 Rückert, Friedrich 218
 Ruthenus, Paulus Crosniensis 10f., 91–97,
 103f., 106
 Saint-Foix, Germain-François Poullain de
 175
 Salamonovits, Mihály 278
 Sauvages, François Boissier de 76
 Savčuk, Ol'ha 95f.
 Schacht, Johannes Oosterdijk 61
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 190,
 246
 Schez, Péter 142f.
 Schiller, Friedrich 13, 190, 214, 244, 251f.
 Schlözer, August Ludwig 255
 Schmoll, David 278
 Schultheisz, Emil 53, 67f., 75
 Schurz, Anton 198
 Schwab, Gustav 189, 192, 195
 Seipp, Christoph Ludwig 15, 256–259, 262–
 269
 Sigismund I., König von Polen 91
 Soliman, Angelo 14, 222, 224–226, 230–237
 Stahl, Georg Ernst 61, 67, 69–71, 77
 Stanislaus, hl., Märtyrer 93, 100
 Steiner, Johann Nepomuk 234
 Stock, Dora 214
 Studer-Kovács, Veronika 12
 Swieten, Gerard van 60
 Sydenham, Thomas 76f.
 Szapolyai (Familie) 278
 Szapolyai, Johann 27
 Szász Stessel, Zahava 290
 Szathmáry, László 69
 Szécsi, Mária 28
 Szikszaí Fabricius, Balázs 66
 Szilágyi, Márton 223
 Szirmay, Antal 9f., 33–47, 149, 154, 185
 Szőrényi, László 132, 134, 138f.
 Sztójay, Dóme 293
 Tamássy-Lénárt, Orsolya 118, 191, 260
 Teleki, Domokos 14f., 241f., 247–253
 Theokrit 112, 115, 154
 Thurzo, Stanislaus 94, 106
 Tibull, Albius Tibullus 151
 Timon, Sámuel 12, 42–44, 131f., 143–147,
 149–153
 Tőkés, János 252
 Tölgyesy, Győző 294
 Török, Lajos 227
 Török, Sophie 224, 226, 234f.
 Tóth, Orsolya 223
 Townson, Robert 10, 81, 83–85, 87, 247f.
 Trofymuk, Mychajlo 96
 Turóczi, László 45
 Tüskés, Gábor 12, 241
 Uhland, Ludwig 218
 Urfé, Honoré d' 113
 Varga, Pál S. 8, 222
 Varga, Péter 15
 Váró, Indár 295
 Venkovits, Lajos 283
 Vergil, Publius Maro 92, 114, 135, 145–148,
 151
 Vogl, Karl 196
 Voltaire 167, 170, 177, 184, 186, 243
 Vörösmarty, Michael 200
 Vulpius, Christiane 252
 Wachendorff, Everald Jacob van 61
 Wahr, Karl 258
 Weichmann, Christian Friedrich 112
 Welsch, Johann Melchior 58–60, 62–65, 67,
 69–70, 72–74, 76f.

- Werner, Abraham Gottlob 80, 81, 86f., 242, 246, 253
Wesselényi, Ferenc 28
Weszprémi, István 45f., 50
Wieland, Christoph Martin 14, 243, 252
Wienbarg, Ludolf 208
Willis, Thomas 68
Windfuhr, Manfred 206
Windisch, Johann Theophil 76
Wittgenstein, Fürst 208
Władysław Herman, Fürst von Krakau 103
Woertman, Jacob Gijsbert 61
Woldan, Alois 10
- Wolff, Christian 171
Zápolya, Barbara 91, 93
Zápolya, Johann s. Szapolyai, Johann
Zarubal, Bartholomeus 37f.
Zelenák, István 285
Zimmermann (Familie) 291, 303f.
Zimmermann, Blanka (geb. Ilkovics) 291, 298, 303
Zimmermann, György 292, 301
Zimmermann, Miklós 291, 303
Zimmermann, Zsuzsanna s. Oster, Susy
Zrínyi VII., Miklós (Nikolaus) 22f., 29
Zsengeri, Samuel 281